



Feuerwehrhaus Tübingen-Lustnau

Holzbau als Baustein im Klimaschutzprogramm

An der Alberstraße im Tübinger Stadtteil Lustnau entsteht ein neues Feuerwehrhaus für die Ortsfeuerwehr. Im November 2022 soll das neue, rund 6,5 Millionen teure Gebäude fertiggestellt sein. Der größtenteils aus Holz gefertigte Komplex wird den Ortseingang von Lustnau prägen.

Von Elke Rutschmann

TÜBINGEN. Mit dem dreigliedrigen Neubau wird ein zukunftsweisendes Gebäude geschaffen, das den gewachsenen Aufgaben der Feuerwehr gerecht wird und damit auch auf die Weiterentwicklung von Aufgabenspektrum, Technik und Fahrzeugmaterial vorbereitet ist, betonen Gaus Architekten aus Göppingen, die das ästhetisch ansprechende Feuerwehrhaus in Tübingen-Lustnau geplant haben.

Holzbau steht für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Bauherrin ist die Stadt Tübingen. Im November soll der Komplex mit einer Nutzfläche von 1115 Quadratmeter bezogen werden können.

Das Besondere an dem Gebäude: Es besteht zum größten Teil aus Holz. Nur der Aufzugsschacht ist aus Gründen der Statik aus Beton errichtet und für die Bodenplatte wurde ebenfalls Beton verwendet. Gaus Architekten betonen, dass Holzbau ein zentraler Baustein des Klimaschutzprogramms der Stadt Tübingen sei. Daher werde das Feuerwehrhaus im Sinne der Nachhaltigkeit als klimaschonender und zeitsparender Holzbau realisiert.

„Das Haus bindet sehr viel CO₂ und ist vorbildlich, was den Energieverbrauch und die Nachhaltigkeit angeht“, sagt Andreas Haas, der Leiter des Fachbereichs Hochbau und Gebäudemanagement. Die Ausführung in Holz soll gegenüber einem konventionellen Massiv- oder Stahlbau sehr viel Kohlendioxid sparen: Statt 85 Tonnen fielen beim Holzbau lediglich sechs Tonnen an. Darüber hinaus bindet das verbaute Holz 380 Tonnen CO₂.

„Dem Holzbau stand bisher oft der Brandschutz entgegen. Es ist daher ein besonders gutes Zeichen, ein Feuerwehrhaus aus Holz zu bauen“, erklärt der Tübinger Oberbürger-

„Das Haus bindet sehr viel CO₂ und ist vorbildlich, was den Energieverbrauch und die Nachhaltigkeit betrifft.“

Andreas Haas, Leiter Hochbau

meister Boris Palmer (Grüne). Nachhaltig ist das Projekt auch, weil das Holz aus dem Schwarzwald und dem Allgäu stammt. In der Fahrzeughalle mit den dort notwendigen großen Spannweiten sei diese Bauweise besonders wirtschaftlich. Alle Außenwände wurden als Großtafeln bereits vorgefertigt auf die Baustelle gebracht und montiert. Dadurch wurde auch die Bauzeit verkürzt.

Die gedämmte Außenfassade wird von außen von einer vertikalen Holzverschalung und von innen mit Plattenbeplankung getragen. Die gewählte Form der Gebäudehülle mit den abgerundeten Eckbereichen optimiert und vereinfacht die Einsicht in die Verkehrsumfahrung. Sie gibt, so meinen die Architekten, dem Gebäude zugleich einen städtebaulich interessanten Akzent.

Der dreiteilige Baukörper setzt sich zusammen aus Fahrzeughalle, Lagerbereich und Verwaltungsgebäude. Anders als noch am alten Standort ist die Fahrzeughalle jetzt eine Durchfahrtshalle, das heißt, die Feuerwehrautos fahren vorne rein und hinten raus. „Dadurch kommen die Fahrzeuge sehr schnell zum Einsatz und müssen nicht rangieren“, sagt Haas. An die Halle angegliedert werden im Norden die notwendigen Lagerflächen für Ausrüstung, eine offene Werkstatt sowie der Trockenraum.

In einem südlichen Gebäudeteil befinden sich auf zwei Geschossen



Die Fassade wird außen von einer vertikalen Holzverschalung und innen von Plattenbeplankung getragen. FOTO: GAUS ARCHITECTEN

Verwaltungs-, Umkleide- und Schulungsräume. Durch die Form des Gebäudes ergeben sich zwei unabhängige und unterschiedlich gestaltete Höfe.

Klare Regelung von Zu- und Abfahrt

Im Nordosten des neuen Feuerwehrgebäudes befinden sich parallel zur Stuttgarter Straße die Pkw- und Fahrradstellplätze sowie der Rückkehrhof. Zu- und Abfahrt ist klar geregelt. Autos können sowohl von Norden als auch von Süden anfahren. Die Ausfahrt für die Einsatzfahrzeuge erfolgt über die Stuttgarter Straße.

Neues Gebäude soll Ehrenamt für Feuerwehrleute attraktiver machen

Freiwillige Feuerwehr ist auch für den Strahlenschutz im Kreis zuständig

TÜBINGEN. Das neue Feuerwehrhaus ersetzt die bisherige Wache in der Harpprechtstraße. Aktuell zählen 50 Männer und vier Frauen zur Freiwilligen Feuerwehr Lustnau sowie 14 Jugendliche. Abteilungskommandant Michael Fromm begrüßt deshalb, dass es künftig getrennte Umkleieräume geben wird – davor mussten sich die Frauen und Männer in der Halle umziehen.

Die Umkleiden mit Sanitärräumen sind jetzt direkt der Fahrzeughalle zugeordnet. Und auch für die Jugend gibt es einen eigenen Raum. „Die Identifikation mit dem Gebäude ist wichtig, dadurch wird die Feuerwehr auch wieder attraktiver“, betonen die Architekten. Die neue Fahrzeughalle verfügt jetzt über sie-

ben Stellplätze für fünf Einsatzfahrzeuge und zwei Wechsellader.

Zudem ist auch Platz für ein Löschunterstützungsfahrzeug (LUF), mit dem die Feuerwehr auch in ein brennendes Gebäude hineinfahren kann. Davor war nur Platz für sechs Fahrzeuge.

Ein weiterer Vorteil für die Einheit ist, dass es deutlich mehr Lagerflächen gibt als im alten Gebäude. „Ein positiver Aspekt ist auch das ausgeklügelte Ampelsystem bei der Ein- und Ausfahrt“, sagt Fromm. Vom Funkraum aus haben die Feuerwehrleute einen guten Überblick zur Hallenausfahrt.

Daneben sind der Besprechungsraum, das Kommandantenzimmer und die Toiletten angeord-

net. Über ein kleines Foyer wird das Gebäude erschlossen und alle Funktionsbereiche lassen sich auf kurzem Weg erreichen.

Eine Besonderheit der Lustnauer Feuerwehr ist, dass dort die Sondereinheit für Strahlenschutz angesiedelt ist. Radioaktive Stoffe können fest (Staub, Partikel), flüssig (Lösungen) oder auch gasförmig (Dämpfe) sein. Dafür benötigt das Team von Fromm zusätzliches Fachwissen, das in einem zweiwöchigen Lehrgang „ABC-Einsatz“ an der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal vermittelt wird. „Wir sind für den gesamten Landkreis verantwortlich“, sagt Fromm, der auch im Hauptberuf bei der Feuerwehr in Tübingen tätig ist. (eru)

Auf dem Dach erzeugter Strom geht an Stadtwerke

TÜBINGEN. Bei der Planung des Feuerwehrgebäudes in Tübingen-Lustnau setzte man nicht nur durch die klimaschonende Holzbaustoffe auf Nachhaltigkeit. Die rund 600 Quadratmeter große Dachfläche des dreiteiligen Gebäudekomplexes wird extensiv begrünt und mit einer Photovoltaikanlage versehen.

Da der Eigenverbrauch der Feuerwehr aufgrund ungünstiger Nutzungszeiten nur mit einem zusätzlichen Speicher möglich wäre, wird der auf dem Dach erzeugte Strom den Stadtwerken Tübingen zur Verfügung gestellt. Die Wärmeerzeugung erfolgt über Holzpellets. Zudem kommen im gesamten Gebäude LED-Leuchten zum Einsatz.

Entlang der Stuttgarter Straße befindet sich eine Schallschutzwand zur Abschirmung der Pkw-Stellplätze. Diese soll auch bei nächtlichen Einsätzen die Lärmbelastung für die Anwohner minimieren. Die Alarmausfahrt liegt südöstlich und ermöglicht durch die Lage den Verzicht auf eine weitere Lärmschutzwand zur Alberstraße. (eru)

Unterirdischer Ablauf verhindert Überschwemmung

TÜBINGEN. Das Grundstück, auf dem sich das neue Feuerwehrgerätehaus befindet, liegt im Hochwassergebiet innerhalb der Überflutungslinien von Ammer und Goldersbach. Das Gebäude wurde deshalb als Holzständerbau auf einem massiven Sockel errichtet. Zum Schutz der Anwohner befindet sich auf dem Hof ein Einlaufschacht mit einem Siphon, in den das Wasser in einen unterirdischen Ablauf unter dem Feuerwehrhaus strömen kann. „Im Bedarfsfall kann der Schacht dann auf der anderen Seite geöffnet und das Wasser bei den Sportanlagen abfließen“, sagt Abteilungskommandant Michael Fromm. Somit würde eine Überflutung des Geländes verhindert.

Der Hochwasserschutz selbst zählt auch zu den Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr, die an ein Frühwarnsystem in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wetterdienst angeschlossen ist. Im neuen Feuerwehrhaus ist jetzt auch Platz für zwei Abrollbehälter, die im Bedarfsfall Sandsäcke in die Überschwemmungsgebiete transportieren können.

Zu den gefährdeten Orten in der Region zählt vor allem die Alte Weberei in Lustnau. Dort besteht ein dreifaches Überflutungsrisiko durch Neckar, Ammer und Goldersbach. (eru)

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme: Neubau eines Feuerwehrgerätehauses in Tübingen-Lustnau
Bauherrin: Universitätsstadt Tübingen
Bauzeit: 6/2021 bis 11/2022
Architekten: Gaus Architekten, Göppingen
Kosten: 6,5 Millionen Euro
Nettonutzfläche: 1115 Quadratmeter
Fahrzeughalle 465 Quadratmeter
Lagerbereich 165 Quadratmeter

Verwaltungsgebäude 485 Quadratmeter
CO₂-Einsparung: 79 Tonnen
CO₂-Bindung: 380 Tonnen
Stellplätze für Fahrzeuge: sieben
Besonderheiten: Grundstück liegt im Hochwassergebiet innerhalb der Überflutungslinien von Ammer und Goldersbach, deshalb gibt es ein unterirdisches Hochwasserbauwerk mit Einlaufschacht in der Alberstraße
Fahrzeughalle mit Zu- und Ausfahrtrassen in zwei Richtungen

Gaus Architekten

www.gaus-architekten.de



/FEUERWEHR TÜBINGEN-LUSTNAU

Das Planungsteam von Gaus Architekten wünscht viel Erfolg am neuen Standort!

Wir entwerfen Feuerwehrhäuser aus Leidenschaft. Und vieles mehr.
Entdecken Sie unsere Bauten unter www.gaus-architekten.de

